

Statement Vorstandssprecher Matthias Ewelt zur Spendenaktion „Chancen für junge Menschen“

Nürnberg, den 04. April 2019

Es gilt das gesprochene Wort.

Kinder sollen in dieser Stadt ein kind- und chancengerechtes Umfeld zum Aufwachsen haben. Mit diesem Ziel, dieser Forderung richten wir uns nicht nur an Politik. Wir wenden uns an die Nachbarschaft – weil die Kinder, die hier leben, eben nicht nur die Eltern betreffen, sondern uns alle.

Arme, benachteiligte Kinder – wen meinen wir damit?

Sicherlich auch Mädchen und Jungen, für die ein warmes, selbstgekochtes Essen zu Hause selten und ein neues Paar Schuhe nur zum Geburtstag drin sind.

Armut und Benachteiligung beeinflusst das Leben eines jungen Menschen aber viel umfassender, als es einige plakative Beispiele wie diese beschreiben können. Benachteiligt sind Kinder, wenn sie mit ihren Eltern permanent in wirtschaftlicher Existenzunsicherheit leben. Wenn sie mit einem oder zwei Elternteilen leben, für die befristete, wechselnde, nicht auskömmlich bezahlte Jobs Normalität sind. Wenn sie in Familien leben, die mit der deutschen Sprache, der deutschen Bürokratie überfordert sind und ihre Rechtsansprüche nicht genau kennen. Wenn keine Verwandten, Freunde oder Helfer vor Ort sind, die bei Engpässen zu Hause mal einspringen können.

Wie sollen Mütter und Väter, die ständig am Rand der Erschöpfung stehen – auch der finanziellen – ihre Kinder mit Selbstsicherheit und Tatkraft ausstatten? Wie sollen Jugendliche, die zu Hause oft schon wie Große Verantwortung tragen, sich konsequent und eigennützig auf die eigene Zukunft konzentrieren? Benachteiligte Kinder haben benachteiligte Eltern.

Dass das Kinderhaben in Deutschland ein Armutsrisiko bedeutet, ist ein mieses Zeugnis für uns als Gesellschaft in einem vermeintlichen sozialen Wohlstandsstaat. Und dass wir Kindern aus gut situierten Elternhäusern in unserem Sozialstaat mehr zugestehen, als Kindern aus ressourcenarmen Häusern, ist haarsträubend unfair und zukunftsblind.

[Stichwort: einheitliche Kindergrundsicherung/ Steuerlastenausgleich vs. Transferleistungsabzug] Hier ist der Bundesgesetzgeber in der Pflicht.

In Nürnberg läuft politisch sicherlich noch manches besser als in anderen Ballungsgebieten der Bundesrepublik. Die Kommune hat benachteiligte, mittellose Familien im Blick, das müssen wir als Wohlfahrtsträger auch anerkennen. Ein Beispiel: Die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket kommen hier tatsächlich bei mittellosen Menschen an: 67% der berechtigten Familien kennen und nutzen in Nürnberg die BUT-Leistungen, bundesweit liegt die Abrufquote bei nur 15 %.

Und Trotzdem: Ist Familien wirklich geholfen, sind sie entlastet, wenn sie für Schulausflüge, Schulverpflegung oder Nachhilfe dreier Kinder unter Umständen 9! Anträge pro Halbjahr stellen müssen? Können mittellose Eltern ihren Kindern wirklich mit 10 EUR im Monat regelmäßig Keyboardunterricht finanzieren? Können Schülerinnen in der Schule tatsächlich das Beste aus sich rausholen, wenn erst mit der Perspektive „Sitzenbleiben“ Nachhilfe erstattet wird? Und wieviel Bücher und Lernmittel kriege ich als Kind mit Hartz IV-Hintergrund eigentlich für 22 Cent im Monat?

Armut in Nürnberg ist jung und weiblich. Nach erwerbslosen Menschen, sind es vor allem kinderreiche Familien und alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern, die in Nürnberg in Armut und Existenzstress leben. 50% der Nürnberger Kinder im Hartz IV-Bezug kommen aus Haushalten Alleinerziehender. Und wo leben sie? Oft in engen, kaum erschwinglichen Wohnungen, in Brennpunkt- und Randbezirken der Stadt : St. Leonhard, Schweinau, Reichelsdorf, Langwasser.

Genau dort sind wir auch - die Stadtmission Nürnberg mit Chancen für junge Menschen. Die Chancen-Projekte entlasten Eltern und geben vielen talentierten, benachteiligten Kindern „Futter für Geist und Seele“, die ihnen helfen, sich selbstbewusst zu entfalten.

Das „warme Mittagessen“ gehört da ebenso dazu wie Patenprogramme, kostenlose Nachmittags- und Ferienprogramme, Nachhilfe, individuelle Prüfungsvorbereitung, Begleitung beim Berufsstart – das alles ist im Rahmen von Förder-Regelsätzen und genormten Personalschlüsseln nicht zu machen. Ein Viertel aller dieser Angebote wird von Spenden und Freiwilligen getragen.

Wir sind viele, denen es gut geht in diesem Land, hier in Nürnberg. Wir sind viele, die Chancen ermöglichen können. In diesem Sinne bitte ich Sie als Nachbarinnen und Nachbarn, werden Sie Chancenspender, finanzieren Sie unsere Jugendprojekte mit.